

Die Ursprünge des Terrorismus in der Kindheit¹

*"Wer meinen Körper im Bereich
meiner Genitalien wäscht,
sollte Handschuhe tragen,
damit er mich nicht berührt"*

Letzter Wille von Mohammed Atta

Weil so große Teile der nichtwestlichen Welt aus historischen Gründen in der Entwicklung der Kindeserziehung weit hinter uns zurückliegen, hat sich der hierdurch entstandene grosse Unterschied zwischen den Psychoklassen vor kurzem in einen globalen Kampf von Terroristen gegen die liberalen westlichen Werte verwandelt. Um diesen neuen Kampf zu verstehen, ist es nützlich, zu begreifen, was einen Terroristen ausmacht – welche Lebensgeschichten die Terroristen teilen. Dies wird uns helfen, zu verstehen, warum sie "Amerikanische Ungläubige" und sich selbst töten möchten – und so können wir unsere Anstrengungen darauf konzentrieren, die Quellen ihrer Gewalt zu beseitigen und so künftig dem Terrorismus vorbeugen.

Die Wurzeln des Terrorismus liegen nicht in diesem oder jenem Fehler der amerikanischen Außenpolitik, sondern in dem extremen Missbrauch in den Familien der Terroristen. Kinder, die zu islamischen Terroristen aufwachsen, sind ein Produkt eines frauenfeindlichen fundamentalistischen Systems, das oft die Familie in zwei getrennte Bereiche aufteilt: Den Männerbereich und den Frauenbereich, in dem die Kinder aufwachsen und den der Vater kaum besucht.² Sogar in Ländern wie dem heutigen Saudi-Arabien dürfen Frauen per Gesetz nicht mit nicht verwandten Männern zusammenkommen. Öffentliche Plätze wie Restaurants und Arbeitsplätze haben abgetrennte Frauenbereiche, weil, wie es ein muslimischer Soziologe schlicht ausdrückt, "es in unserer Gesellschaft keine freundschaftliche Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau gibt".³ Die Familien, die die meisten Terroristen hervorgebracht haben, sind die am gewaltsamsten frauenfeindlichen; in Afghanistan zum Beispiel durften Mädchen keine Schulen besuchen, und Frauen, die Arbeitsplätze zu behalten versuchten oder "mit Stolz zu gehen" schienen, wurden erschossen.⁴

Junge Mädchen werden in den meisten fundamentalistischen Familien fürchterlich behandelt. Wenn ein Junge geboren wird, freut sich die Familie, wenn ein

¹ im Original: "The Childhood Origins of Terrorism". Erscheint im *Journal of Psychohistory*.

² Altorki (1986), S. 30; Khari (1972), S. 91.

³ AlMunajjed (1997), S. 45.

⁴ *The New York Times*, 19. 10. 2001, S. A19.

Mädchen geboren wird, trauert sie.⁵ Die Sexualität der Mädchen ist so verhasst, dass das Mädchen, wenn es ca. 5 Jahre alt ist, von den Frauen gepackt und festgehalten wird, damit man ihre Clitoris und oft auch die Schamlippen mit einer Rasierklinge oder einem Stück Glas abschneidet; dabei ignorieren sie die Schmerzen und Hilfeschreie. Die Begründung ist, dass ihre Clitoris "schmutzig", "hässlich", und "giftig" sei, ausserdem könne sie einen "gierigen Appetit auf wahllosen Sex" verursachen und "Männer impotent machen".⁶ Der Genitalbereich wird anschließend oft zugenäht, damit sie keinen Geschlechtsverkehr haben können; es bleibt nur ein kleines Loch zum Urinieren. Diese genitale Verstümmelung ist extrem schmerzhaft. Bis zu einem Drittel sterben an Infektionen, verstümmelte Frauen müssen "schleppend und langsam gehen" und haben normalerweise keinen Orgasmus mehr.⁷ Schätzungsweise über 130 Millionen genital verstümmelte Frauen leben alleine in Afrika, und genitale Verstümmelung wird in den islamistischen Familien in 40 Ländern praktiziert, von Somalia, Nigeria, Oman und Sudan bis Ägypten, Jemen, Äthiopien, Saudi-Arabien und Pakistan.⁸ Eine neuere Untersuchung an ägyptischen Mädchen und Frauen zeigte auf, dass 97% der ungebildeten und 66% der gebildeten Familien immer noch die Genitalienverstümmelung praktizieren.⁹ Obwohl manche Regionen diese Praktiken weitgehend aufgegeben haben, gibt es in anderen Ländern – wie Sudan und Uganda – eine Zunahme, und 90% der dort befragten Frauen sagten, sie plantem, alle ihre Töchter zu beschneiden.¹⁰

Diese Verstümmelung wird *nicht* vom Koran gefordert; tatsächlich hat Mohammed gesagt, dass die Mädchen sogar besser als die Jungen behandelt werden sollten.¹¹ Trotzdem haben die Frauen seit Tausenden von Jahren diesen Terror, der ihnen angetan wurde, an ihre Töchter weitergegeben und damit den von Männern an ihnen begangenen Missbrauch wiederausgiert. Während der Zeremonie singen sie fröhlich Lieder wie:

"Wir waren einst Freunde, aber heute bin ich der Meister, weil ich ein Mann bin. Sieh her – ich habe das Messer in meinen Händen. Deine Clitoris, ich werde sie abschneiden und schmeiße sie weg, denn heute bin ich ein Mann."¹²

Während die Mädchen in diesen fundamentalistischen Familien aufwachsen, werden sie behandelt, als seien sie verunreinigte Wesen, verschleiert und manches Mal auch von Banden vergewaltigt, wenn andere Männer mit den Männern aus der Familie

⁵ Goodwin (1994), S. 43.

⁶ Lightfoot-Klein (1989), S. 9, 38, 39.

⁷ ebd., S. 81.

⁸ Hosken (1993), S. 27, 279-286; Dorkenoo & Elworthy (1992), S. 21; Gruenbaum (2001), S. 11.

⁹ Saadawi (1980), S. 34; weitere Quellen bei deMause (1991).

¹⁰ Joseph (1996), S. 5; Williams & Sobieszczyk (1997), S. 996; Sasson (1992), S. 137; <http://www.path.org/Files/FGM-The-Facts.htm>.

¹¹ AlMunajjed (1997), S. 14.

¹² ebd., S. 13.

abrechnen möchten.¹³ Studien wie eine kürzliche Untersuchung an palästinensischen Studenten zeigen, dass der sexuelle Missbrauch von Mädchen weitaus häufiger ist als anderswo und dass eine große Mehrheit aller Mädchen davon berichtet, dass sie in ihrer Kindheit sexuell belästigt wurden.¹⁴ Auch die Heirat kann als Vergewaltigung angesehen werden, da üblicherweise die Familie den Partner aussucht und das Mädchen erst acht Jahre alt ist.¹⁵ Dem Mädchen wird oft die Schuld zugeschrieben, wenn es vergewaltigt wird; hier gilt die Annahme, dass "diejenigen, die nicht vergewaltigt werden wollen, auch nicht vergewaltigt werden".¹⁶ Frauen zu schlagen ist üblich, selten verlangen Frauen eine Scheidung – Frauen wurden von ihren Familien umgebracht, weil sie eine Scheidung verlangt hatten.¹⁷ Aus Afghanistan haben Anthropologen berichtet, dass "häusliche Gewalt als das hauptsächlichste Entertainment im Dorfleben betrachtet wird, und Frauen zeigen immer wieder Blutergüsse und Narben, die ihnen von den Händen ihrer Ehemänner zugefügt wurden. (Der Ausdruck für einen Ehemann, der seine Frau nicht schlägt, ist "ein Mann ohne Penis".)"¹⁸ Es ist also kein Wunder, dass die "Ärzte für Menschenrechte" festgestellt haben, dass "97% der afghanischen Frauen, die sie untersucht hatten, an ernststen Depressionen litten".¹⁹ Anthropologen berichten von extrem gewalttätigen muslimischen Familien:

"Innerhalb der Kernfamilie konfrontieren sich Mann und Frau in einem ständigen gewaltsamen Kampf... Für die Männer ist die Aufgabe, die Frau zu unterwerfen, oder, wenn das nicht gelingt, sie zu erniedrigen. Der Ehemann hat in diesem Kampf die besseren Karten, da er sich eine zweite Frau nehmen kann, womit er die erste und ihre gesamte Nachkommenschaft herabsetzt. Die Antwort der Frau kann gewaltsam sein... sollte es ihr nicht gelingen, ihre Nebenfrau zu vertreiben, kann es sein, dass sie sich durch Vergiften ihres Mannes rächt, und von Männern mit zwei Frauen, die an 'Cholera' sterben, geht oft das Gerücht, sie seien ermordet worden."²⁰

Es überrascht uns wenig, dass so häufig verstümmelte und geschlagene Frauen nicht gerade ideale Mütter sind und ihre Misere an die Kinder weitergeben. Besucher von Familien in Moslem-Gesellschaften berichten von "Schlägen, Peitschen und Treten" der Kinder und von ständigen Beschimpfungen und Demütigungen. Oft sagen die

¹³ Doumato (2000), S. 23, 85; Parkes (1997), S. 46; Goodwin (1994), S. 52.

¹⁴ Haj-Yahia & Tamish (2001); die Ergebnisse dieser Studie müssen in Relation gesetzt werden zu vergleichbaren schriftlichen Antworten aus anderen Regionen, dabei ist das starke Widerstreben zu berücksichtigen, Missbrauch zu enthüllen, da das eigene Leben in ernste Gefahr geraten könnte (S. 1305); zu Problemen der Interpretation sexueller Missbrauchs-Zahlen siehe deMause (1991), s.a. www.psychohistory.com.

¹⁵ Ellis (2000), S. 141.

¹⁶ Tamish (1996).

¹⁷ "Women's Woes", *The Economist*, 14. 8. 1999, S. 32.

¹⁸ Lindholm (o.J.), S. 20.

¹⁹ MSNBC, 4. 10. 2001.

²⁰ Lindholm (o.J.), S. 49.

Mütter den Kindern, sie seien "Feiglinge", wenn sie andere nicht schlagen.²¹ Der physische Missbrauch der Kinder ist endlos, wie die Pakistanische Konferenz über Kindesmissbrauch aufzeigte:

"Eine große Anzahl der Kinder erleidet irgendeine Form von physischem Missbrauch, dies reicht von Kindestötung und Aussetzung im Babyalter bis hin zu Schlägen, Schütteln, Verbrennungen, Schnittverletzungen, Vergiftungen, den Körper unter Wasser halten, Alkohol, Drogen oder gewalttätigen Handlungen wie Treten, Beißen, Würgen, Schlagen, Erschießen oder Erstechen..."²²

Man lässt Säuglinge oft lange Zeit schreien, "eines der andauerndsten Geräusche des Dorflebens ist das von weinenden Babys. Wenn ein neues Baby geboren wurde, wird das ältere grob von der Brust verbannt [und muss] mit anderen Kindern den Tag lang um Stücke trockenen Brotes wetteifern. Zuhause wie auch draußen nehmen die Starken von den Schwachen... seine älteren Geschwister nehmen ihm immer wieder gewaltsam etwas weg und lachen über seine ohnmächtigen Tränen... Es gibt kein Konzept von Teilen oder Kooperation zwischen den Kindern [welchen man] mit sofortigem Ärger begegnet und mit einer Vielfalt körperlicher Bestrafungen, die von einem einfachen Schlag ins Gesicht bis zu ausgefeilteren Prozeduren reichen, wie das Kind den ganzen Tag lang am Bettpfosten festzubinden oder es eine Weile kopfüber an die Decke zu hängen."²³

Islamistische Schulen praktizieren regelmässig körperliche Bestrafungen – insbesondere die religiösen Schulen, aus denen die terroristischen Freiwilligen so oft stammen –; sie ketten ihre Schüler tagelang in "dunklen Zimmern mit wenig Essen und kaum sanitären Einrichtungen" an.²⁴ Sexueller Missbrauch – beschrieben als "Streicheln der Genitalien, das Zwingen eines Kindes, die Genitalien des Missbrauchers zu streicheln, Masturbation mit dem Kind als Zuschauer oder Teilnehmer, oralen Sex, anale oder vaginale Penetration durch Penis, Finger oder andere Gegenstände, und (Kinder-) Prostitution" – ist sehr häufig, wenn es auch nicht möglich ist, genaue Zahlen zu nennen.²⁵ Nach der kürzlichen Untersuchung an palästinensischen Schülern wurden Jungen sogar mehr als Mädchen sexuell missbraucht.²⁶ Kindern wird absoluter Gehorsam in Bezug auf elterliche Anordnungen befohlen: Aufstehen, wenn die Eltern das Zimmer betreten, ihre Hände küssen, nicht "zu viel" lachen, große Angst vor ihnen haben und lernen, dass, wenn du deinen eigenen Bedürfnissen oder Wünschen nachgibst, dies fürchterlich sündhaft ist.²⁷ Alle diese

²¹ Khari (1972), S. 107.

²² Fayyazuddin et al. (1997), S. 46.

²³ Lindholm (o.J.), S. 21-22.

²⁴ Fayyazuddin et al. (1997), S. 47.

²⁵ ebd., S. 51.

²⁶ Haj-Yahia & Tamish (2001), S. 1320; Sabbah (1984), S. 28; Dunne (1996).

²⁷ Altorki (1986), S. 72-76.

Praktiken von Kindesmissbrauch sind den Praktiken, die im westlichen Mittelalter üblich waren, sehr verwandt.²⁸

Die asketischen Ergebnisse einer solchen strafenden Erziehung sind voraussehbar. Wenn diese missbrauchten Kinder erwachsen werden, fühlen sie jedes Mal, wenn sie den Wunsch nach Selbstverwirklichung und Selbstständigkeit haben, dass sie die Zustimmung der Eltern in ihren Köpfen verlieren –hauptsächlich die der Mütter und Großmütter aus den Frauen-Wohnräumen. Als in den zurückliegenden Jahrzehnten ihre Städte mit Ölgeldern überflutet wurden und westliche Kultur einzog, waren die fundamentalistischen Männer von den neuen Freiheiten und den Vergnügungen zunächst sehr angezogen, aber bald zogen sie sich zurück, denn sie fürchteten die Missbilligung ihrer Mütter und dass sie nun als "böse Jungen" gelten würden, zu unabhängig von ihr. Die Menschen des Westens wurden zu Repräsentanten ihres projizierten "Böse Jungen"-Selbst und mussten getötet werden, wie sie es selbst verdient hätten für solche Sünden wie Musik hören, Drachenfliegen und Sex genießen.²⁹ Für den Terroristen ist das Vergnügen als solches verboten: "Für das Böse gibt es keine Gnade, Gottes Gerechtigkeit ist vollkommen."³⁰ Wie einer von ihnen sagte: "Amerika ist gottlos. Der westliche Einfluss ist keine gute Sache; unsere Leute sehen CNN, MTV, küssen..."³¹ Ein anderer beschreibt seine Motivation wie folgt: "Wir werden die amerikanischen Städte Stück für Stück vernichten, weil Euer Lebensstil uns so missfällt, Eure pornographischen Filme und Fernsehsendungen."³² Viele stimmen mit dem iranischen Kultusminister darin überein, dass alle amerikanischen Fernsehprogramme "Teil eines riesigen Komplotts sind, unsere religiösen und heiligen Werte auszulöschen"³³, und aus diesem Grund fühlen sie, dass sie die Amerikaner töten müssen. Sayyid Qutb, der intellektuelle Vater des islamischen Terrorismus, beschreibt, wie er sich während eines Amerikabesuchs beim Beobachten eines kirchlichen Tanzes gegen den Westen wandte:

"Jeder junge Mann nahm die Hand einer jungen Frau. Dies waren dieselben jungen Männer und Frauen, die soeben gemeinsam kirchliche Lieder gesungen hatten! Plötzlich war der Raum ein Durcheinander von Füßen und Beinen: Arme waren um Hüften geschlungen, Lippen trafen auf Lippen, Brustkörbe waren aneinander gepresst."³⁴

Osama bin Laden selbst besuchte "während seiner Universitätszeit schrille Nachtclubs, Casinos und Bars; er war ein Trinker und Frauenheld". Aber bald fühlte er wegen seiner Sünden extreme Schuld und begann zu predigen, dass man die Westler

²⁸ deMause (2001).

²⁹ *Time*, 22. 10. 2001, S. 56.

³⁰ Crenshaw (1988), S. 24.

³¹ Goodwin (1994), S. 64.

³² MSNBC, 1. 10. 2001.

³³ Barber (1995), S. 207.

³⁴ *The New York Times*, 13. 10. 2001, S. A15.

für ihre Freiheiten und ihre sündige Verführung von Moslems töten müsse.³⁵ Die meisten Talibanführer sind so begütert wie bin Laden, hatten Kontakt zum Westen und wurden schockartig in die terroristische Gewalt getrieben durch das plötzliche Gefühl "der persönlichen Freiheiten und des Wohlstands des Durchschnittsbürgers, durch die Promiskuität und den Alkohol- und Drogenkonsum der westlichen Jugend... nur eine absolute und bedingungslose Rückkehr in die Herde des konservativen Islam könnte die muslimische Welt vor den inhärenten Gefahren und Sünden des Westens schützen".³⁶ Bin Laden verließ sein Freudenleben, lebt seither mit seinen vier Frauen und fünfzehn Kindern in einer kleinen Höhle ohne fließendes Wasser und führt einen heiligen Krieg gegen alle, die sündhaftes Handeln und Freiheiten genießen, die er sich selbst nicht erlauben kann.

Von Kindheit an wurde islamistischen Terroristen gelehrt, dass sie den Teil in sich –und, per Projektion, in anderen –abtöten müssen, der eigennützig ist und nach persönlichen Freuden und Freiheiten verlangt. Es ist dort, in diesem von Terror erfüllten Zuhause –nicht erst später in den terroristischen Trainingscamps –, wo sie lernen, Märtyrer zu werden und "für Allah zu sterben". Als terroristische Selbstmordattentäter gehindert wurden, ihre Taten auszuführen, und sie anschließend im Fernsehen interviewt wurden, sagten sie aus, dass sie sich "ekstatisch" fühlten, als sie den Knopf drückten.³⁷ Sie haben nie als Grund für ihre Gewalt einen politischen Streit mit dem Westen angegeben und verneinten als Motivation, dass sie Jungfrauen im Paradies erwarteten. Stattdessen sagten alle, dass sie sich mit Allah im Tod vereinigen möchten –um die Liebe zu erfahren, die sie nie hatten. "Gott ist groß! Tod den Amerikanern!" bedeutet "Mama ist groß! Tod meinem Böse Jungen-Selbst!" Wenn sie ihre suizidalen Missionen planen, pflegen die Terroristen eine mächtige Fantasie der Verschmelzung mit ihren Müttern. Manchmal nimmt diese die Gestalt einer Fantasie von der Rückkehr in den Mutterschoß an; als sie sich auf das Sterben vorbereiteten, so sagten sie, fühlten sie sich, als ob sie "schweben, schwimmen, im Gefühl, dass wir kurz davor sind, in die Ewigkeit einzugehen."³⁸ Von Müttern der Märtyrer wird berichtet, dass sie glücklich sind, wenn diese sterben, weil sie dann das Gefühl haben können, ihre Söhne würden sie nie verlassen. Die Mutter eines palästinensischen Selbstmörders, der sich in die Luft gejagt hatte, sagte "in fröhlicher Stimmung":

"Ich war sehr froh, als ich das hörte. Ein Märtyrer zu sein, das ist etwas. Nur wenige können das. Ich betete, um Gott zu danken. Ich weiß jetzt, dass mein Sohn mir nahe ist."³⁹

Der Sohn war im Begriff, seinen Abschluss an der Universität zu machen, sich von seiner Mutter zu lösen und selbstständig zu werden. Sie war glücklich über seinen

³⁵ Bodansky (1999), S. 3.

³⁶ ebd., S. 4.

³⁷ "60 Minutes", 23. 9. 2001.

³⁸ Hassan (2001), S. 37.

³⁹ Lelyveld (2001), S. 50.

Selbstmord, denn nun würde ihr Sohn ihr immer "nahe sein", wie ein Schmusenkissen.

Die Bildersprache der Terroristen verrät oft als Quelle für ihr Märtyrertum ihr überragendes Gefühl für Sündhaftigkeit: "In dem Moment, wenn das erste Blut aus dir heraus fließt, sind dir alle Sünden vergeben." Wie Serienmörder –die ebenfalls als Kinder sexuell und physisch missbraucht wurden –sind Terroristen mit einem Zorn aufgewachsen, den sie auf andere übertragen müssen. Viele predigen sogar Gewalt gegen andere muslimische Nationen wie Ägypten und Saudi-Arabien, "weil sie nicht kraftvoll genug gegen Materialismus und westliche Werte sind".⁴⁰ Eine Fantasie-Analyse ihrer Wortwahl enthüllt den ständigen Gebrauch von Begriffen für sexuelle Übergriffe, womit eine herausfordernde Vergewaltigung anderer befürwortet wird, um ihren eigenen sexuellen Missbrauch wiederauszuagieren: "Es ist an der Zeit, in Amerika und Israel einzudringen und sie dort zu treffen, wo es sie am meisten schmerzt", und "die Amerikaner müssen angegriffen werden, weil sie unsere heiligsten Orte entweiht haben".⁴¹ Ihre Erregung bei den "spektakulären Explosionen", die sie anderen angetan haben, ist ebenfalls sexuellen Ursprungs. Ein Psychiater, der viele Terroristen interviewt hat, berichtete:

"Wir müssen ihre Fantasien studieren, um diese Männer zu verstehen. Die wichtige Rolle des Sex ist oft verblüffend. Für manche ist es wie ein Orgasmus, wenn eine Bombe losgeht... Einer berichtete mir, dass er sich jedesmal 'befreit' fühlt, wenn er hört, wie eine Bombe explodiert. Andere sagten mir, sie würden eine Bombe plazieren und dann auf dem Balkon abwarten. Wenn der 'Bumms' kam, war es eine große Erleichterung."⁴²

Diese orgastischen Explosionen, die außerhalb von ihnen selbst stattfinden, sind demnach notwendig, weil sie "ihre Minderwertigkeitsgefühle externalisieren", welche das Ergebnis schweren Kindesmissbrauchs sind. Sie schließen sich Terroristengruppen an, um "ein Identitätsgefühl zu erhalten und mit ihnen das Gefühl von Mangel und nahender Gefahr zu teilen."⁴³ Gewaltsamer Terrorist zu sein ersetzt das Schuldgefühl, das sie seit ihrer Kindheit verspüren, durch eine Illusion von Selbstachtung dafür, ein "richtiger Mann" zu sein.⁴⁴

Huntington hat schlüssig gezeigt, dass islamische Gruppen sowohl historisch als auch in jüngster Vergangenheit deutlich gewaltsamer gegen ihre Nachbarn vorgegangen sind als andere religiöse Gruppen. Wenn also nichts an den Kindheits-Ursprüngen ihrer Gewalttätigkeit getan wird, wird der islamistische Terrorismus gegen den Westen in den kommenden Jahrzehnten sicherlich eskalieren.⁴⁵ Falls

⁴⁰ *The New York Times*, 22. 10. 2001, S. B4.

⁴¹ *EyeSpy*, Oktober 2001, S. 61.

⁴² Gustave Morf, zit. bei McKnight (1974), S. 149.

⁴³ Long (1990), S. 20-21.

⁴⁴ Gilligan (2001).

⁴⁵ Huntington (1996), S. 257.

Prävention und nicht Rache unser Ziel ist, sollte man, statt einen langen militärischen Feldzug zu führen, mit dem man viele unschuldige Menschen tötet und die Zahl der zukünftigen Terroristen erhöht, besser einen UN-gesponsorten Marshall-Plan unterstützen; einen, der sogar von Menschen vor Ort (wie den Frauen vom Revolutionären Frauenverband Afghanistans) geführte kommunale Eltern-Betreuungszentren einschließen könnte und für menschlichere Kindererziehung sorgt⁴⁶, so dass die Menschen die Möglichkeit erhalten, sich über das missbräuchliche Familiensystem hinauszuentwickeln, das den Terrorismus erzeugt hat –genauso, wie wir den Marshall-Plan für die Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt haben für die Familien, die den Nationalsozialismus hervorgebracht hatten.⁴⁷

Literaturangaben

- AlMunajjed, Mona (1997): *Women in Saudi Arabia Today*. (St. Martin's Press, New York 1997).
- Altorki, Soraya (1986): *Women in Saudi Arabia: Ideology and Behavior Among the Elite*. (Columbia University Press, New York 1986).
- Barber, Benjamin R. (1995): *Jihad vs. McWorld*. (Ballantine Books, New York 1995).
- Bodansky, Yossef (1999): *Bin Laden: The Man Who Declared War on America*. (Forum, Rocklin 1999).
- Crenshaw, Martha (1988): The subjective reality of the terrorist: Ideological and psychological factors in terrorism. In: Slater, Robert O. / Stohl, Michael (eds.): *Current Perspectives on International Terrorism*. (Macmillan Press, Houndmills 1988).
- DeMause, Lloyd (1991): The universality of incest. *The Journal of Psychohistory* 19 (1991), 157-164.
- DeMause, Lloyd (2000): War as righteous rape and purification. *The Journal of Psychohistory* 27 (2000), 407-438.
- DeMause, Lloyd (2001): The evolution of childrearing. *The Journal of Psychohistory* 28 (2001), 362-451.
- Dorkenoo, Efa / Elworthy, Scilla (1992): *Female Genital Mutilation: Proposals for Change*. (Minority Rights Group, London 1992).
- Doumato, Eleanor Abdella (2000): *Getting God's Ear: Women, Islam and Healing in Saudi Arabia and the Gulf*. (Columbia University Press, New York 2000).
- Dunne, Bruce (1996): *Sexuality and the 'Civilizing Process' in Modern Egypt*. Doctoral dissertation, Georgetown University.
- Ellis, Deborah (2000): *Women of the Afghan War*. (Praeger, London 2000).
- Fayyazuddin, Samra / Jillani, Anees / Jillani, Zarina (1998): *The State of Pakistan's Children 1997*. (Sparc, Islamabad 1998).
- Gilligan, James (2001): *Preventing Violence*. (Thames & Hudson, New York 2001).
- Goodwin, Jan (1994): *Price of Honor: Muslim Women Lift the Veil of Silence in the Islamic World*. (Little, Brown, Boston 1994).

⁴⁶ McFarland & Fanton (1997), S. 320-331. McFarlands Elternbetreuungscentren in Boulder haben die Kindesmisshandlungsraten deutlich gesenkt; das Konzept wird bald auf Boulders Partnerstadt in Tadschikistan ausgedehnt werden, wo ortsansässige Eltern die Zentren leiten werden.

⁴⁷ s. deMause (2000).

- Gruenbaum, Ellen (2001): *The Female Circumcision Controversy: An Anthropological Perspective*. (University of Pennsylvania Press, Philadelphia 2001).
- Haj-Yahia, Muhammad M. / Tamish, Safa (2001): The rates of child sexual abuse and its psychological consequences as revealed by a study among Palestinian university students. *Child Abuse and Neglect* 25 (2001), 1303-1327.
- Hassan, Nasra (2001): Letter from Gaza: An arsenal of believers. *The New Yorker*, 19. 11. 2001.
- Hosken, Fran P. (1993): *The Hosken Report: Genital and Sexual Mutilation of Females*. (Women's International Network News, Lexington 1993).
- Huntington, Samuel P. (1996): *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*. (Touchstone, New York 1996).
- Joseph, Cathy (1996): Compassionate accountability: An embodied consideration of female genital mutilation. *The Journal of Psychohistory* 24 (1996).
- Khari, Mazharul Haq (1972): *Purdah and Polygamy: A Study in the Social Pathology of the Muslim Society*. (Nashiran-e-Ilm-o-Taraqiyet, Peshawar Cantt. 1972).
- Lelyveld, Joseph (2001): All suicide bombers are not alike. *New York Times Magazine*, 28. 10. 2001.
- Lindholm, Cherry (o.J.): The Swat Pukhtun Family as a Political Training Ground. In: Lindholm, Charles: *Frontier Perspectives: Essays in Comparative Anthropology*.
- Lightfoot-Klein, Hanny (1989): *Prisoners of Ritual: An Odyssey Into Female Genital Circumcision in Africa*. (Harrington Park Press, New York 1989).
- Long, David E. (1990): *The Anatomy of Terrorism*. (Free Press, New York 1990).
- McFarland, Robert B. / Fanton, John (1997): Moving towards Utopia: Prevention of child abuse. *The Journal of Psychohistory* 24 (1997), 320-331.
- McKnight, Gerald (1974): *The Mind of the Terrorist*. (Joseph, London 1974).
- Parkes, Peter (1997): Kalasha Domestic Society. In: Donnan, Hastings / Selier, Frits (eds.): *Family and Gender in Pakistan: Domestic Organization in a Muslim Society*. (Hindustan Publishing Corp., New Delhi 1997).
- Saadawi, Nawal El (1980): *The Hidden Face of Even: Women in the Arab World*. (Beacon Press, Boston 1980).
- Sabbah, Fatma A. (1984): *Woman in the Muslim Unconscious*. (Pergamon Press, New York 1984).
- Sasson, Jean P. (1992): *Princess: A True Story of Life Behind the Veil in Saudi Arabia*. (Morrow, New York 1992).
- Tamish, S. (1996): *Misconceptions About Sexuality and Sexual Behavior in Palestinian Society*. (The Tamer Institute for Community Education, Ramallah 1996).
- Williams, Lindy / Sobieszczyk, Teresa (1997): Attitudes surrounding the continuation of female circumcision in the Sudan: Passing the tradition to the next generation. *Journal of Marriage and the Family* 59 (1997).